

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 75 (2000)
Heft: 4: Küchendesign für Individualisten

Artikel: Dröhnen über den Dächern
Autor: Anderes, Dagmar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)


Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dröhnen über den Dächern

Text: Dagmar Anderes

Foto: Heinz Dolderer



Es ist bedeutend schwieriger, die Bevölkerung vor Fluglärm als vor Strassenlärm zu schützen. Denn gegen den Lärm von oben helfen weder Wände noch eine geschickte Anordnung der Gebäude und Wohnräume. Massive Dächer und Schallschutzfenster bleiben Notlösungen.

Obwohl der Flugverkehr stetig zunimmt, hielt und hält die Bautätigkeit in Flughafengemeinden an. 1993 etwa schrieb die Stadt Opfikon ein Stück Land im Baurecht aus. Die Lage des Areals: An einer Ausfallstrasse, in unmittelbarer Nähe der Autobahn, vor allem aber im Norden des Flughafens, in der Abflugschneise der Piste 16, auf der täglich mehr als hundert Grossflugzeuge wie Jumbos und MD-11 starten. «Das Bauland lag damals ausserhalb jener Lärmzone, die für Wohnhäuser Schallschutz verlangt», weiss Ueli Sutter, Bausekretär von Opfikon. Trotzdem sah die BAHOGGE-Wohnbaugenossenschaft, die den Zuschlag für das Grundstück erhielt, Schallschutzfenster bei ihrem Siedlungsprojekt Rietgrabenhang vor; ein Entscheid, welcher der BAHOGGE viele Umtriebe ersparte. Die Siedlung befindet sich heute innerhalb des sogenannten Schallschutzperimeters, der 22 Flughafengemeinden umfasst. Innerhalb dieses Gebietes sind die Hauseigentümer dazu verpflichtet, bei lärmempfindlichen Räumen Schallschutzfenster einzubauen. Die Kosten trägt grundsätzlich der Flughafenhalter.

Alles schnell vermietet

Auf dem Papier sieht die Überbauung Rietgrabenhang verlockend aus: Ein Riegel plus fünf Hofbauten mit insgesamt 74 grossen Wohnungen, viele davon Maisonettes, alle mit privaten Wohngärten oder Balkons. Doch was ist mit dem Lärm? Machte er die Vermietung schwieriger?

«Wir hatten absolut keine Mühe, die Wohnungen zu vermieten», sagt Liegenschafts-Verwalter Erich Rimml. Zu Beginn seien sie schon skeptisch gewesen, denn gerade während der Projektphase gab die rapide Zunahme der Flugbewegungen über Opfikon hinaus viel zu reden. Noch 1995 hatten die Betreiber des Flughafens Kloten für das Jahr 2002 rund 220 000 Flugbewegungen prognostiziert. Bereits 1997 wurden aber über 240 000 Bewegungen gezählt. Für das Jahr 2010 wird mittlerweile mit gut 420 000 Flügen gerechnet.

Just Ende 1999 dann, dem Einzugstermin der Überbauung, füllten erneut Hiobsbotschaften die Zeitungsspalten: Im Sommer 2000

müsse die Westpiste wegen des Flughafen-Ausbaus gesperrt werden, was zur Folge hat, dass während dreier Monate täglich bis zu 480 Jets über die Köpfe der OpfikerInnen brausen. Die Ankündigung löste eine Woge von Klagen und Beschwerden aus, die erstaunlicherweise an der Siedlung Rietgrabenhang vorbeirauschte. Innert Kürze waren alle Wohnungen vermietet, viele davon an Familien.

Optimum an Wohnqualität bieten

«Was für die Leute zählt, ist erstens die Nähe zum Arbeitsort, zweitens eine zahlbare Miete und drittens die öffentliche Erschliessung», begründet Erich Rimml. Alle drei Anforderungen kann die Überbauung erfüllen, vor allem die Mieten sind mit maximal 2000 Franken für die 5½-Zimmer-Maisonette-Wohnungen zu 140 m² sicher preiswert. Trotzdem: Ist es verantwortbar, in einem Gebiet, wo der Flugverkehr mit dem Ausbau des Flughafens zunehmen wird, Wohnungen zu erstellen? «Als Baugenossenschaft ist es geradezu unsere Pflicht, an einem Ort wie Opfikon zu bauen», sagt Rimml. Nicht alle am Flughafen Beschäftigten könnten sich ein Haus im Grünen leisten, viele seien auch auf einen kurzen Arbeitsweg angewiesen. Diesen Menschen wolle die BAHOGGE ein Optimum an Wohnqualität bieten. Das heisse nun aber nicht, dass in der Siedlung Rietgrabenhang nur lebe, wer keine Alternative habe, im Gegenteil: «Zahlreiche MieterInnen haben die Überbauung ganz bewusst gewählt, weil sie viele Vorzüge aufweist», sagt Rimml. In Fussdistanz befinde sich ein schönes Erholungsgebiet; die Siedlung selber biete mit den Wohnhöfen und Spielplätzen, den Laubengängen als Begegnungsort und den Gemeinschaftseinrichtungen ein attraktives Zuhause.

«Was den Lärm betrifft, so haben wir bautechnisch das Bestmögliche gemacht», ist Rimml überzeugt. In den Wohnungen sei es sehr ruhig. Für gewisse MieterInnen stelle der Flugverkehr ohnehin keine Belästigung dar, was einmal mehr beweist: Lärm ist relativ; oder anders formuliert, was man als Lärm empfindet, hängt auch von einem selbst ab. [eXtra]